

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierjährlich ab Schalter 1 M. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. exkl. Bestellgeld.

Inserate, die gespalte Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. J. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an den genannten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 29.

Mittwoch, den 11. April 1894.

4. Jahrgang.

Hertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 11. April 1894.

Bretnig. Am letzten Sonntage veranstaltete der hiesige homöopathische Verein im Gasthof zur Linde einen Familienabend, zu dem auch viele auswärtige Brüdervereine erschienen waren. Für Unterhaltung war in genügendster Weise Sorge getragen worden. Reges Interesse nahm hauptsächlich der vom Vorsteher des Vereins, Herrn Lehrer Lübel, gehaltener Vortrag, behandelnd das Verhältnis der Naturheilkunde zur Homöopathie, in Anspruch, wie auch ein von Herrn Lehrer Schneider in Oberlausitzer Mundart gehaltener Vortrag sympathisch aufgenommen wurde. Für Musikfreunde wurden Klavier- und für Bachstötige entsprechende Vorträge geboten, so dass kein Wunsch unerfüllt geblieben sein dürfte. Ein flottes Tänzchen, an dem Alt wie Jung teil nahmen, beschloss das in allen Teilen wohlgeslungene Fest.

Bretnig. Wie alljährlich, so war auch diesmal wieder das am Sonntage im Gasthof zum deutschen Hause vom hiesigen Turnvereine abgehaltene Wintervergnügen stark frequentiert. Pamenteil gewährte man viele auswärtige Turner unter dem Publikum, deren viele erschienen waren, um den zum ersten Male im hiesigen Vereine aufgeführten Damenreigen in Augenschein zu nehmen. Viele zwar anfangs glaubten, ein solcher Reigen sei schwer ausführbar, so wurden sie eines Besseren belehrt. Sehr nett nahm sich die Gruppe aus und ebenso wurde dieselbe von den Damen ausgeführt, so dass der Beifall ein nur allzu gerechter war. In großer Erstaunen wurde aber auch das Publikum durch den Herren Reichen verzeigt, der die früheren um ein Bedeutendes übertraf und man kann sagen, in weit und breit nur selten kaum annähernd zu sehen sein wird. Jede der Gruppen brachte neue Bildern her vor und die Turner lösten ihre höchst schwierige Aufgabe zu aller Zufriedenheit. Dem Leiter aber, Herrn Pegold, der schon wiederholt auf turnerischem Gebiete Vorzügliches geleistet, sei auch hiermit die größte Anerkennung dargebracht. Erwähnenswert sei noch eine im Laufe des Abends von Damen vorgenommene Sammlung, deren Zweck vom Vorsteher des Vereins, Herrn A. Gebler, vorher ausführlich erläutert wurde. Das Ergebnis derselben war die Summe von 32 Mark 50 Pf., welche dem Turnhallenbau auf überwiesen worden ist. Das Vergnügen erreichte mit Ball sein Ende.

Hauswalde. Das Vergnügen des hiesigen Jugendvereins, welches am Sonntag im Hartmannischen Gasthof hier selbst stattfand, verlief in äußerst zufriedenstellender Weise. Den Glanzpunkt des Festes bildete die Aufführung des Lustspiels „Ein Lebemann“, wobei die Darkeller lebhafte applaudiert wurden. Ein Tänzchen hielt die fröhlichen bald bis zum Anbruch des andern Tages zusammen.

Großröhrsdorf. Auf das heute Mittwoch im Gasthof zum grünen Baum von der Otto Schäferschen Kaffeehaus gegebene 4. Abonnementkonzert sei auch an dieser Stelle noch besonders ausführlich gemacht. Das Programm ist ein ausgerlesenes und die Aufführung des Konzerts geschickt von 22 Mann. Frankenthal. Am Montage erfolgte die Weihe unserer neu erbauten Schule.

Ausführlichen Bericht werden wir in nächster Nummer d. Bl. erläutern. — Der Civil-Bericht hielt am Sonntag im hiesigen Gericht seinen Ball ab, der einen durchaus herrlichen Verlauf nahm.

— In diesen Tagen hat Breslau an die Vereine der deutschen Turnerschaft die Einladung zum 8. allgemeinen Turnfest ergehen lassen. In derselben heißt es: „Schon fünf Jahre trennen uns von jenen Tagen, da die deutsche Turnerschaft, getragen von nationaler Begeisterung, unter dem Jubel unserer bayrischen Stammesgenossen durch die festlich geschmückten Straßen Münchens zum friedlichen Kampfplatz zogen.“

— Heute zujus wieder die deutsche Turnerschaft zu gemeinsamer Arbeit und fröhlichem Wettkampfe zusammen: das alte Breslau ist als die Stätte ausgewählt worden, wo es sich wieder zeigen soll, dass ein deutsches Turnfest ein Fest für die ganze Nation bedeutet.

Denn hoch über allen Sonderinteressen weht die Fahne der Turner-i.

Das frohe Gefühl gemeinsamen Ringens nach einem großen Ziele führt uns deutschen Turnern allezeit lebendig den löslichen Fests vor Augen, der uns allen gemeinsam ist, und lässt uns gestrost alles vergessen, was uns trennen könnte.

— Das 8. deutsche Turnfest, das in den Tagen vom 21. bis zum 25. Juli 1894 zu Breslau gefeiert werden wird, soll Zeugnis davon ablegen, dass dieses stolze Bewusstsein in der deutschen Turnerschaft lebendig geblieben ist.

— Eilet herbei, Ihr lieben Turngenossen aus allen deutschen Gauen. Breslau, das Volkwerk des Deutschtums im Osten, die Hauptstadt des lieblichen, bergumkränzten Schlesiens, rüstet sich, Euch würdig zu empfangen. — Gute Heil zum 8. deutschen Turnfeste! Die Einladung ist unterzeichnet durch S. Excellenz von Lewinsky, General der Artillerie, kommandierender General des VI. Armeekorps und S. Excellenz Dr. von Segdwitz, wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident von Schlesien und Curator der Universität, welche Herren an der Spitze des Ehren- und Oberausschusses stehen.

— Im April befinden sich folgendes Wild resp. Fische und Vögel in der Schönzeit: Elchwild, das männliche Rot- und Damwild und auch der Dachs. Ferner dürfen Rebhühner, Auer, Bir- und Fasanenhennen, Wachteln, Hasenwild und Hasen nicht geschossen werden. Auch ist das Fangen von Krebsen in nicht geschlossenen Gewässern verboten. Ferner ist vom 1. April bis Ende Juni Schönzeit für Wildenten und vom 14. April bis 15. Juni für Fische in nicht geschlossenen Gewässern. Auch ist vom 30. April ab das Ausnehmen von Kiebitz- und Möveleieren nicht erlaubt.

— Ein Maikäferflugjahr wird das heutige sein. In der Schweiz hat die Schaffhauser Regierung vom Großen Rath bereits die Summe von 2000 Franks zur Vertilgung der braunen Gesellen gefordert. Auch anderwärts wird man gut thun, rechtzeitig an die Vernichtung des schädlichen Käfers zu denken.

— Zur Warnung für Wirtshaussucher sei hier folgender Fall mitgeteilt: In Mainz feste sich kürzlich in einer Restauration ein junger Mann aus Berchtes auf einer neuen Hut, der auf einem Stuhle lag. Der Eigentümer des durch dieses Attentat völlig unbrauchbar gewordenen Hutes klagte auf Schadenersatz, wurde aber vom Gericht abgewiesen und in die Kosten verurteilt unter Hin-

weis darauf, dass ein Stuhl kein Aufbewahrungsort für Hüte sei; wer ihn als solchen benutzt, müsse dies stets auf seine eigene Gefahr thun.

— Der Rat zu Dresden hat bestimmt, dass die Sonntags-Verkaufsstunden für Cigarren- und Tabakshandlungen für das ganze Jahr von früh 1/2 bis 1/2 und von 11 bis 2 Uhr eingerichtet sind. Somit ist dem laufenden Publikum und den Händlern entgegen gekommen worden.

— Der berüchtigte Einbrecher Krüger wurde am Montag 11 Uhr vormittags aus Dresden nach Berlin überschritten, um Mittwoch in einer Hauptverhandlung als Zeuge vernommen zu werden.

— Der Neubau der Augustusbrücke zu Dresden ist nur noch eine Frage der Zeit, da die Weiterentwicklung der Elbschiffahrt durch die engen Bogen des Bauwerkes ganz wesentlich gehemmt und beeinflusst wird. Für den Neubau derselben wird bereits seit längerer Zeit ein Fonds angehäuft, der gegenwärtig die Höhe von 2,200,000 Mark erreicht hat.

— Am Donnerstag stürzte das 3½ Jahre alte Söhnchen eines Gartenbes. in Zittau in die an das Haus grenzende Düngergrube und ertrank darin.

— Einem jungen Ehepaare in Meißen, welches wegen rücksichtiger Miete ausziehen musste, wurde der Umzug dadurch recht bequem gemacht, dass der Möbellieferant, ein dortige Tischler, die sämtlichen noch unbezahlten Möbel wieder abholte. Da Betten und Kleider zur Zeit versezt und die Pfandscheine mehrfach bereits verfallen waren, konnten die jungen Leute ohne Mühe und Plage zur neuem Pfosten. — Gute Heil zum 8. deutschen Turnfeste!

— Traurige Flitterwochen sind einem jungen Ehepaare in Wilmsdorf bei Dippoldiswalde geworden, das am zweiten Feiertage seine Hochzeit feierte. Am Montag wurde die junge Frau verhaftet und nach Dippoldiswalde in's Amtsgericht eingeliefert, und am Mittwoch wurden ihre Möbel beschlagnahmt. Sie ist beschuldigt, bei einem Hausschießen in Birkigt, bei dem sie als Mädchen ihre Wohnung hatte, ein Sparlappenbuch mit 750 Mark Einlage entwendet und davon 600 Mark abgehoben zu haben. Diese Summe hatte sie zum Ankauf von Möbeln benutzt, das Buch aber, in dem noch eine Reitkumme von 150 Mark verzeichnet war, verbrannt. Da das Vergehen als Gelegenheitsdiebstahl bezeichnet wird und der Wunsch, mit ihrem Verlobten bald möglichst ehelich verbunden zu sein, als Milderungsgrund gelten kann, durfte die unbekannte Frau möglicher Weise mit einer gelindenden Strafe wegkommen; allgemein bedauert wird aber der junge Gatte, der als braver, rechtschaffener Mann bekannt ist und von dem Vergehen seiner Braut keine Ahnung hatte.

— Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter machte sich das Kind des Schenkerarbeiters Weißbach in Großküterswalde am brennenden Ofen zu schaffen und als die Mutter zurückkehrte, fand sie daselbe in brennenden Kleidern. Dabei hatte sich das Kind so entzündlich Brandwunden zugezogen, dass es an denselben trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach elf qualvoll verbrachten Stunden verstorben ist.

— Einen grausigen Fund mache der Besitzer des in Schönborn bei Mittweida

befindlichen Gasthauses, Herr Schmidt, am vergangenen Sonnabend. Benannter war mit Planen seines Gartens beschäftigt, als er beim Graben, etwa in der Tiefe eines Meters, auf ein menschliches Gerippe stieß. Woher dasselbe stammt und ob demselben ein Nord zu Grunde liegt, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Ältere Einwohner von Schönborn wollen sich zwar erinnern können, dass vor ungefähr 20 Jahren ein Schweintreiber in genanntem Dorte spurlos verschwunden ist. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Ein sjähtiger Knabe aus Böhmen passierte vor einigen Tagen Oschatz. Der kleine Bursche ist nach Amerika zu seinem Vater unterwegs. Ein Täschchen auf seiner Brust gab auf Deutsch und Englisch das Ziel seiner Reise an und bat gute Menschen, ihn in ihren Schutz zu nehmen.

— Die Leipziger Tuchmesse hat diesmal einen weit größeren Umsatz angenommen, als zu den letzten Messen, weil viel mehr Männer zugefahren waren als sonst. Große Mengen sind namentlich aus Forst, Grimma und Spremberg gekommen, wogegen Großenhain, Cottbus und Guben schwächer vertreten waren als früher. In glatten Tischen hatten Kirchberg, Schwedt und Neudamm die sonst üblichen Mengen hierher gebracht. Im Allgemeinen sind die Fabrikanten nicht zu jürgen, denn sie konnten nur dann größere Verkäufe erzielen, wenn sie die Preise ganz niedrig stellten.

— Als ein Beweis dafür, wie viel oft die Beaufsichtigung der Kinder auf der Straße zu wünschen übrig lässt, ist die Thatache zu erwähnen, dass sich am vorigen Sonntag in Leipzig nicht weniger als zwanzig Kinder verlaufen hatten, die bei der Polizei eingeliefert und später von den geängstigten Eltern wieder abgeholt wurden.

— In der letzten Schöffensitzung in Colditz wurde wegen Verweigerung einer Beugenauslage in einer Beleidigungssache Pfarrer Gr. aus dem nahen Sch. zu einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt.

Dresdner Schlachtwiehmarkt.

am 9. April 1894.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 496 Rinder, 886 Schweine, 1286 Hammel und 303 Kälber, in Summa 3067 Schlachtwiehstücke. Für den Sontner Schlachtwiehmarkt von Kindern besserer Sorte wurden 57—61 M. für Mittelsorten einschließlich Kühe wurden 53—56 M., für leichtere Stücke 45—50 M. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—62 M., das Paar Landhamme in derselben Gewicht 55—58 M. Der Sontner Schlachtwiehmarkt von Landschweinen engl. Kreuzung gab 46—49 M. zweiter Wahl hieron 45—45 M. 100 Pf.

Marktpreise in Kamenz

am 5. April 1894.

	Marktpreis		Preis
50 Kilo.	L. M.	L. M.	
Zorn	5 63	5 56	6
Weizen	7 6	6 77	—
Brotte	7 50	7 —	2 70
Hauer	8 —	7 60	2 30
Heidek. n.	7 80	7 67	10 50
Örfe	12 —	11 25	1 50

wärmten Hände des Herrn Erler und Buchhändlers Salomon und die ebenso tüchtige Person meines Onkels Jacob führte mit Procura fortgeführt, doch möchte ich dringend bitten, Kassabündnisse nur an mich direkt zu machen. Nähre Adressen wird nach Einstellung in Reihe und Glied noch mitgeteilt. Die Börsenstunden in Frankfurt werden durch meine Abwesenheit nicht beeinflusst, ebensoviel die Stadtpriize I. Hochachtungsvoll Moritz führt, Erfahrefreist 1, früher Gros- und Detail-Händler.

„Sieß Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht der Moritz führt am Main.“

Seit einiger Zeit weilt der Präsident des obersten Gerichtshofes von Frankreich in der Festung Glas. Seine Anwesenheit soll, nach einer Mitteilung, die der Polen, Korresp. von dort zugeht, mit Besprechungen zusammenhängen, die zur die Begegnung der beiden wegen Spionage verurteilten französischen Offiziere hinzielten. Der genannte Herr habe zunächst die Stimmung sondieren wollen, um eventuell die weiteren notwendigen vorbereitenden Schritte zu vereinbaren. Die Unterredung, die zwischen dem französischen Gerichtspräsidenten und dem Kommandanten der Festung Glas stattfand, soll indes keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß vorläufig Schritte in der angekündigten Richtung auf keinen praktischen Erfolg zu rechnen hätten.

Den Höhepunkt der Taktlosigkeit erreichte ein Malermeister in Würzburg, der beauftragt war, eine neue Restaurierung in der Römerburg zu auszumalen. Als Hauptbild ließ er „Berg am Starnberger See“ mit dem Todeskampfe König Ludwig II. ausführen. Das Bild stellte die König- und Würzburger zwischen dem unglaublichen König und Dr. von Buddenbrock, wie sie kaum realistischer ausgedacht werden könnte. Auf behördliche Anordnung wurde das Gemälde, nachdem es bereits zum allgemeinen Gesprächsstoff geworden war, schamlos übermalt und wird sich der Malermeister demnächst wegen groben Unfugs vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

Duell. An der luxemburgischen Grenze fand ein Pistolenduell zwischen einem deutschen Offizier der Meier Garnison und einem Sohne eines lothringischen Großgrundbesitzers statt. Der letztere ist durch eine Kugel in den Unterleib getötet worden.

Mehrere Bombenanschläge werden aus Österreich gemeldet: In Nachod feierte ein Großindustrieller seinen 70. Geburtstag. Nachdem ihm seine Arbeiterschaft ein Ständchen dargebracht hatte, platzte im Vorhause des Fabrikgebäudes eine Bombe. Niemand wurde verletzt. Die Bombe war mit Blei- und Eisenstücken gefüllt, aber nur mit Pulver hergerichtet. — In Wien und in Galizien wurde ein Bombenanschlag gegen das dortige griechisch-katholische Domkapitel verübt. Das Haussgende entdeckte jedoch rechtzeitig die Bombe und löste die brennende Sündhaftigkeit.

Eine mehrköpfige Betrügerbande, deren Haupt ein wiederholt bestürter Galizier Schayira ist, wurde in Wien entdeckt. Durch eine aus London an Personen in Galizien gerichtete Korrespondenz, in der denselben die Abgabe angeblicher Salzinsate von Stubeln und sonstiger Notenfalsifikate zu ermäßigtem Preise angeboten wurde, lockten die Fälscher seit mehreren Jahren Personen, die die Korrespondenz erwiderten, zumeist nach Rotterdam sowie nach verschiedenen Städten Deutschlands, wo denselben größere Geldbeträge unter wohlorganisierten Manövern abgenommen wurden.

Wegen Fälschung der Ziehungungen der Freiburger Lotterie wird der flüchtige Gemeinderektor Guinnard verfolgt. Seine letzte Bilanz wies ein Defizit von etwa 100 000 Franken nach. Er mache immer großen Aufwand, ohne daß man wüßte, woher das Geld kam. Das System, das Guinnard verfolgte, war ziemlich plump. Von Stadtfreiburger Anleihen werden alljährlich zuerst die Serien und einen Monat später die Gewinnnummern gezogen. In dieser Zwischenzeit laufte sich Guinnard so viel Vor der gezogenen Serie, als möglich, da er selbst bei der Ziehung mitwirke, verlaufen und durch einen einfachen Taschenspielergriff die gezogene Nummer

mit der eigenen und distanzierte dem anwesenden Notar seine Nummer. Einem Werner Vanhaus fiel es auf, daß das große Los regelmäßig auf die Serie fiel, von der Guinnard bei ihm zuvor Nummern tauschte; es benachrichtigte nun das Comptoir d'Escompte in Genf und dieses strengte die Klage an.

Die Malerin Rosa Bonheur in Paris wurde zum Offizier der Ehrenlegion befördert. Dies ist der erste Fall, daß eine Frau diesen Grad des Ordens erlangt hat.

Zum Tode eines Weltverächters. In einem der besten Bezirke der weinbauenden Touraine hatte ein kleiner Rebhauer seit Jahren keinen Trocken gekeltert. Wenn nicht Hagel oder Reis, so war die Reblaus an seinem Weingebiet schuld. Der vergangene Herbst brachte ihm aber unerhofften Segen: Fünf Has zu je 250 Liter des feurigsten Weißweins. „Der ist für mich allein“, sagte der Bauer im September trocken, und seitdem trank er ohne Unterlass. Am Ostermontag schlürzte der Mann das lezte Glas der goldigen Flüssigkeit, am Ostermontag fand man ihn in seinem Feststeller zwischen den leeren Fässern aufgehängt.

In Ostende fand in der Pfarrkirche Peter und Paul in den letzten Tagen ein Trauergottesdienst für die während der letzten fünfzehn Jahren auf See verunglückten Ostender Fischer statt. Die Kirche war überfüllt. Ein bei der Feier verteilter Gedenkzettel führt die Namen von 449 Fischen auf, die von 1859 bis 1894 gestorben sind; 134 hieron sind auf dem Meer umgekommen. Das ungünstigste der erwähnten Jahre war 1891, in welchem von 38 gestorbenen Fischen 24 in den Wellen den Tod fanden, das ungünstigste 1874, in welchem das Fischergeschwader einen einzigen Verlust an Menschenleben auf See zu verzeichnen hatte.

Zu der schauderhaften Soldatenabschaffung in Padua meldet die in Florenz erscheinende „Nazionale“, daß der Leichnam des zu Tode mißhandelten Soldaten Evangelista auf mysteriöse Weise aus dem Seizial verschwunden sei. Die Nachricht klingt auch sehr mysteriös; der Leichendiebstahl könnte doch den Soldatenabschaffern kaum etwas nützen. — Unter den Offizieren, die an dem scheußlichen Vorgange beteiligt sind und jetzt im Untersuchungsdarrethen befindet sich ein Leutnant Blanc, ein Sohn des gegenwärtigen Ministers des Auswärtigen.

Die berüchtigte Brigantenbande Siziliens, die Bande Maurina, ist am Dienstag durch eine trefflich ausgeführte Operation einer durch Militär verstärkten Karabineri-Abteilung fast vollständig aufgeriegert worden. Der berüchtigte Bandit Mazzola nebst mehreren anderen wurden getötet, sechs andere gefangen. Mehrere stellten sich den Behütern. Eine Kavallerie-Abteilung verfolgt die Fliehenden. Auf Seite der Karabineri gab es nur wenige Verwundete. Als des Einverständnisses mit den Briganten verdächtig wurde in Gallanissetti ein reicher Grundbesitzer, Baron Videschi-Piraino, verhaftet.

Ein Bombenbeschluß ist in Bologna verübt worden. Aus der dortigen Zeitung sind auf bisher unauffällige Art 275 Bomben gestohlen worden. Mehrere Soldaten wurden verhaftet. — In Genua war vor einigen Tagen vor der Haustür der Redaktion des Journals „Secolo“ eine mit Sprengpulver und Nageln gefüllte Bombe geplaziert, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Redaktion hat sodann einen Drohbrief mit der Ankündigung erhalten, daß der Anschlag wiederholt werde und daß Dynamitananschläge gegen sämtliche öffentliche Gebäude geplant seien.

Ein interessanter Theatertag war für Madrid der erste April. Jeder, der an dem Tage das Theater besuchen wollte, war zum Narren gehalten, freilich ganz absichtslos. Im Alfonso-Theater war die Vorstellung abgesagt, weil die Primabonna plötzlich an der Influenza erkrankt war. In der Alhambra fand keine Vorstellung statt, weil der „Don Pasquale“ wegen Mangels an Broden noch nicht klappte. Die Italienische Gesellschaft konnte nicht spielen, weil ihre Garderobe noch nicht angelangt war, und in Gáldara endlich war der Tenor — mit einer Choristin durchgegangen!

Lady Clara, wenn es dir recht ist, will ich deine Mutter bitten, sie mitzubringen. Würde es ihm lieb sein?

Sie war nicht ganz befriedigt. Ein unbekannter Argwohn quälte sie, der keine greifbare Form annehmen wollte. Gegen die Worte ihres Mannes war nichts einzuwenden, aber sein Weinen war so verändert.

„Es mußte ihre Einbildung sein. Viktor und Miss Ercell kannten sich nicht, und doch beobachtete sie sie scharf, als sie wieder mit ihnen zusammen war. Sie entdeckte aber nichts; sie sprachen selten zusammen und dann nur in einer süßen, hässlichen Weise, und sie nahm sich vor, das unbehagliche Gefühl zu bekämpfen.

Einige Tage später kam Carmen von dem Besuch bei einer armen Familie zurück, der sie im Auftrage der Gräfin einige Sachen gebracht hatte. Im Park traf sie Lady Clara, die schnell aus ihr zusam.

„Es freut mich, Ihnen zu begegnen, Miss Ercell“, sagte sie. „Meine Schwiegermutter hat mir eben versprochen, mit uns nach Lancedene zu kommen, und ich möchte so gern, daß Sie sie begleiten.“

Die Worte trafen Carmen wie ein Schlag. Sie hatte nie daran gedacht, als Gast in das Haus zu kommen, dessen Herrin sie hatte werden sollen; wie oft hatte sie Stunden lang Bitters Beschreibung seiner Heimat gelauscht und sich mit ihm ausgemalt, wie sie dort zusammen leben würden!

Nach Lancedene? wiederholte sie langsam.

„Wie gutt Sie sind, Lady Ryeburn.“

„Sie kommen also?“ fragte die junge Frau, und diese direkte Frage brachte Carmen in Ver-

legenheit. Was würde Lord Ryeburn dazu sagen? Würde es ihm lieb sein?

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen in einigen Tagen antworte,“ bat sie, „ich möchte nicht allein darüber entscheiden.“

Ein Gefühl der Erleichterung kam über Lady Clara; sicher war Carmen verloren und wollte erst an ihren Bräutigam schreiben. Sie verabschiedete sich herzlicher als sonst von ihr und zog ihren Spaziergang fort.

Carmens Herz war schwer; warum sollte sie nach Lancedene kommen? Hatte sie noch immer nicht genug gelitten? Sie nahm sich vor, Lord Ryeburns Wünsche zu hören; sie brauchte nicht lange mit ihm zu sprechen, nur fragen sollte sie ihn, ob sie die Einladung annehmen oder ablehnen sollte.

Sie begegnete ihm am andern Tage auf dem Fahrrweg, der ins Dorf führte; er wollte mit höflichen Grüßen an sie vorbeigehen, aber sie blieb stehen und sagte: „Ich möchte Sie etwas fragen, Lord Ryeburn. Clara hat mich nach Lancedene eingeladen, soll ich hinkommen oder nicht?“

Er sah sie bestimmt an und was sie in seinem Blick las, daß ihr in der Seele weh.

„Wir haben uns beide vorgenommen, unsere Pflicht zu thun,“ fügte sie sanft hinzu.

Er verstand die Warnung und bezwang sich, so schwer es ihm auch wurde.

„Es wird uns sehr schmerzlich sein,“ sagte er leise, „aber du möchtest doch gewiß Lancedene gern kennen lernen, Carmen?“

Umstürzlich hatte seine Stimme einen wärmeren Klang angenommen und heiße Röte leuchtete aus seinen Augen.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der dem Passagier eine Fahrkarte überreichte, machte Schwierigkeiten und wollte für das Schwein keine Fahrkarte verfolgen, da er nicht wußte, welchen Preis er für die Fahrkarte erheben sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich an den Gehilfen des Stationsvorstehers; dieser bedachte sich nicht lange und befahl für das Schwein ein Passagierbillett zu verkaufen, auf welches er eigenhändig mit seiner Unterchrift vermerkte: Diese Fahrkarte benutzt an Stelle eines Passagiers ein lebendes Schwein.

Die Fahrkarte eines Schweins. Auf einer Station der russischen Südostbahn erhielt ein Passagier mit einem Schwein, so erzählte der Bahnsteiger in der Nov. Nr. Möglicherweise war dieser Passagier der bekannte Clown Durow. Der Bahntaficer, der

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Beteiligten soll die zu dem Nachlass des Gartennahrungsbesitzers
Gustav Emil Gebauer
in Bretnig gehörige, auf 30,672 M. ortsgerichtlich gewürderte, 17 Hekt. 62,5 Ar
(31 Acker 253 R.) umfassende und mit 305,16 Steuereinheiten belegte Gartennahr-
ung Nr. 89 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bretnig, freiwillig
den 17. April 1894

vorm. 10 Uhr

an Ort und Stelle versteigert werden.

Unmittelbar danach wird nach Beenden das gesamte tote und lebende Inventar und
Möbel gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung gelangen.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den am Amtsblatt und im Gathof zum
Anker in Bretnig anhängenden Anschlägen zu ersehen.

Bulau, am 2. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Weise.

Holz-Versteigerung.

Fischbacher Meier. — Gathof „zum guten Hoffnung“ zu Amsdorf.

Donnerstag, 19. April 1894, vorm. 10 Uhr.

4 birk. und 1 eich. Stamm, 11 bis 23 cm Mitt.-St.,

202 weiche Stämme, 11 bis 29 cm Mitt.-St.,

3301 weiche Klözer, 12 bis 51 cm Ob.-St.,

449 harte Klözer, 12 bis 68 cm Ob.-St.,

77 eich., eis., eis. und birk. Stangenklözer, 8 bis 11 cm. Ob.-St.,

1161 weiche Stangenklözer (Schleihölzer),

114 ficht. Baumfahle, 6 bis 7 cm Ob.-St.,

30 ficht. Derbstangen, 10 bis 15 cm Unt.-St.,

190 ficht. Reisstangen, 2 bis 6 cm Unt.-St.,

85 cm weiche und 10 cm harte Brennholze,

328 cm weiche und 41 cm harte Brennküppel,

94 cm weiche und 5 cm Astete (Reisigküppel),

47,8 Wlhdt. weiches und 2,1 Wlhdt. hartes Gebundreibig.

Freitag, 20. April 1894, vorm. 11 Uhr.

Gathof „zum Erbgerichte“ zu Seeligstadt.

5 cm ficht. Augscheite,

1 cm ficht. Auglküppel,

13,00 hdt. ficht. Reisstangen, 2 cm Unt.-St.,

53 cm weiche und 5 cm harte Brennholze,

257 cm weiche und 24 cm harte Brennküppel,

3 cm weiche Astete (Reisigküppel).

Rgl. Forstamt Dresden und Rgl. Revierverwaltung Fischbach, am 5. April 1894.

Garten.

Aufbereitet im Fischbacher Wald auf den Schlägen in

Abt. 55 und 62 und einzeln

in Abt. 57 und 62.

Frands.

Gasthof zum grünen Baum Grossröhrsdorf.

Heute Mittwoch:

4. Abonnements-Konzert.

Anfang 1/2 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Otto Schäfer. — Louis Kieckling.

Bildhauerei- und Steinmetz-Geschäft

von
Wilhelm Retschel.

Größtes Lager in Radeberg und Umgegend.
Pillnitzerstrasse 38.



Große
reichhaltige Auswahl
von

Grabdenkmäler

in allen Gesteinarten
sowie

Erneuerungen
derselben.

Ferner halte ich dem bauenden Publikum mein
Steinmetz-Lager
bestens empfohlen.

Kinderwagen,

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen sind fortwährend vorrätig, sowie empfehle alle Sorten Korbwaren, Reisekörbe in 4 verschiedenen Größen mit Verfachluss und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Ludwig Rosenfranz,
Großröhrsdorf 221 d im Oberdorf.

Gasthaus zu den drei Kugeln

Dresden-A., Gerichtsstraße,

empfehle den geehrten Besuchern Dresdens seine Volatitäten, sowie
ff. Culmbacher Bier, Franz. Billard,
ff. Münchner Löwenbräu, Regelbahn,
ff. Lager- und einfache Biere, Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Alle Dienstage Schlachtfest.

Bürgerlicher Mittagstisch von 35 Pf. an.

Hochachtungsvoll

Ernst Görner.

Zur billigen 13,

Größtes

Spezial-Geschäft von Dresden

für

Herren- u. Knaben-Garderobe

empfiehlt

Knaben-Paletots von 2½ bis 48 M.

Herren- " von 10 bis 20 "

Knaben-Anzüge von 4½ bis 9 "

Herren- " von 12 bis 15 "

Hosen von 3 bis 15 "

Schlafröcke von 10 bis 25 "

Juppen von 4 bis 12 "



Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Residenz besorgt, sich meine großen, sehnswerten Schaufenster ansehen, wo jedes Stück bereitwillig herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.

Hermann Paul Wolff.

Empfehl

hochelagante Zweiräder

(Russeräder), aufs Sorgfältigste gearbeitet, ohne Konkurrenz, einem geehrten Publikum zu
soliden Preisen. Ferner bringe mein großes Lager

Größtmährischer Rähmaschinen

(bekannt unverwüstlich und dauerhaft) in empfehlende Erinnerung.

Brettnig.

Fritz Zeller.

Die Bau- und Möbeltischlerei

von
Otto Schurig,

Dresden, Marstraße 6,

hält sich bei Bedarf allen geehrten Besuchern Dresdens aufs Beste empfohlen.

Vielgute Preise! Keine Ausführung!

R. Hoffmann,

Dresden, Siegelstraße 39 part.

Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Uhren neuen und getragenen Kleidungsstück, Bettlen, Wäsche, Schuhwerk Möbeln etc.

Empfehle ferner Arbeits- sowie Hamburger Lederhosen, Reise- u. Handkoffer, Schürzen und Blousen etc.

Gasthof zum Anker.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

früh Wellfleisch, abends Schweinsködel mit Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladet

G. A. Boden.

Homöopathischer Verein.

Rächsten Sonntag nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Bücher mitbringen. Zahlreiches Erscheinen

wünscht d. V.

H. H.

Rächsten Sonntag nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Vortrag; ausgeliehenen Bücher sind mitzu-

bringen. Zahlreichen Beifall erbittet d. V.

Rudfahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen Donnerstag abends 1/2 Uhr

Versammlung

im Anke. in Bretnig. Abfahrt 8 Uhr vom

Bergeller. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

d. V.

Stangen,

Baunriegel, Baunstengel u. s. w. sind

büllig zu verkaufen: Brettnig Nr. 60.

Ein dreiter, brauner Filzhut ist am vergangenen Sonntag auf der Domshänke ver-

tauscht worden. Den Umtaub wolle mo' in

der Exped. d. V. bewirken.

Mein liebes Freudenchen, 's ist nicht sei,

Dah' Du 's bekannt macht' ganz allein,

Ohr' dah' ein Dritter dies nur will;

Drum sei für ander Mal recht still.

Nur immer fidel!

Ernst ist das Leben,

Doch heiter die Kunst,

Wer das bezweifelt,

Dem fehlt es an „Durst“.

Lachen will Jeder,

Sich möpfen will Reins,

Das weiß am besten

Die „Goldene Eins“

Dort wird tagtäglich

En gros nur gelacht,

Weil dort zu kaufen,

Viel Freude halt macht.

Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-

Paletots, prima nur von M. 14 an, Havelots

und Ulster nur von M. 11 an, Herren-Anzüge

nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima

nur von M. 12 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25 an,

Herren-Jacquett nur von M. 5 an, Burgen-

Anzug: nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge

nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge

nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge

prima nur von M. 10 an.

Vielgute und reelle Einkaufsstätte

Dresdens.

Goldene Eins

1. und 2. I Schloss-Strasse 1. und 2.

Etage. Ecke Altmarkt.

Träg-Berleih-Institut.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.